

# Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rud. Schneider. (S. B.: Hugo Schneider.)



Abonnement:

Vierteljährlich ..... 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 67.

Landsberg a. W., Donnerstag den 8. Juni 1876. 57. Jahrgang.

## „Ich bedauere das Schicksal des irregeleiteten Herrschers!“

NFP. Solches waren die ersten, mit einem schweren Seufzer gesprochenen Worte des Czars, nachdem er zu Ems aus einer schmerzlichen Betäubung erwachte, in welche ihn die Nachricht von der Katastrophe in Konstantinopel versenkt hatte. Solch jäher Wechsel von irdischer Allmacht über taufend gezählte Millionen zitternder Unterthanen bis zu dem Loos eines Gefangenen, kronenlos, mit zerbrochenem Scepter, die Herrscherhand so schwach wie die Aschenfaust eines Begrabenen! — das würde auch auf hartnäckige Gebieter über Land und Leute erschütternd gewirkt haben. Um wie viel mehr auf ein Gemüth, das sich schon lange mit trüben Gedanken über die Vergänglichkeit von Macht und Hoheit gepeinigt haben soll und wehmüthigem Mißtrauen niemals ein Obdach zu verweigern im Stande ist. Das Ave Caesar! verlöre allen Zauber auch in den Ohren eines Triumphators, wenn nur die eigenen Seufzer die Antwort darauf gäben. Am Goldenen Horn hat wieder einmal die Weltgeschichte ihr „Abgefunden!“ gesprochen, nicht minder ergreifend, weil dem Gestürzten der Muth oder die Gewalt verging, sein mit maßloser Eifersucht gehütetes „angestammtes Recht“ um den Preis eines Bluthades zu vertheidigen und seinen verhöhten Namen in den lebendigen Trauergehaltnen von Wittwen und Waisen unvergänglich zu verewigen.

Abgefunden wurde Einer, welcher der Vorsehung die Rolle abgenommen zu haben wähnte und seine goldthronende Feiertagsruhe inmitten der Verwerfung des Volkswohlfandes fort und fort genießen wollte! „Irregeleiteter Herrscher“ nannte ihn Alexander. Das Wort ist in sich selbst aus hochkaiserlichem Munde eine Verurtheilung des Despotismus. Dieser, selbst da, wo ihm das Epitheton „erleuchtet“ zugesprochen wird, braucht Werkzeuge und findet sie, ohne ihre Echtheit prüfen zu können. Indem der Despotismus sich hoch erheben wähnt über allem Rathen und Thaten einer mit Rechten ausgestatteten Volksvertretung, und dieselbe als Hinderniß verächtet, giebt er sich, da er nicht allsehend und allwissend, nur zu leicht der Verleitung durch Arglistige und Liebediener mit allem Sinnen und Trachten gefangen. Wichtig muß dem Czar der Gedanke auf die Seele gefallen sein, daß er selber als Alleinherrscher, obwohl die Geschichte die Befreiung von zwanzig Millionen Sklaven mit seinem Namen verbindet, auch den Apparat seiner eigenen russischen Vorsehung Anderen anvertrauen muß. Mancher ist darunter, der in so feinspuriger Spirale intrigirt und in so subtilen Ränken

Meister ist, daß ihm ein homines Herrscherauge, und befähigt es die Sehkraft des Argus, gar nicht folgen könnte. Alexander's Seufzer galt im Stillen wohl jenem „heiligen Rußland“, das nicht minder krank in den wichtigsten Organismen, als das Land der Osmanen, dessen größte Sünde die culturelle Trägheit gewesen ist. Jenem Rußland mochte der Seufzer gegolten haben, wo ganze verderbte Schichten der Gesellschaft so durchtränkt sind mit entzündlichem Aether, daß der edle Funke der Freiheit und der Cultur sogar nicht mehr wohlthätig wirken, sondern zunächst wenigstens den Wahnsinn einer Alles verschlingenden Zerstörungswuth entzünden würde. Und jenem „Schicksal“ mag das Sinnen des Czars gegolten haben, welches über ganze Herrscherreihen in Rußland düster verhängt ward und vor Allem die letzten Tage so vieler aus der Dynastie der Romanoff selber mit Grauen umgab.

Seitdem Peter der Große sein Petersburg aus den Sümpfen stampfte, gab es manch brechendes Czaren-Auge, das nie mehr erzählen konnte, wo der türkische Casca traf oder der hagere Cassius, oder wer jene verhüllte Gestalt gewesen, welche den herzbrechenden Ruf: „Ach du mein Sohn! verdient hätte. Auch jenes Wad blieb stumm, in welchem zu Tagawog jener erste Alexander den letzten Athemzug that! Russische und türkische Geschichten dieser Art zeigen dasselbe purpurne Colorit, und nur die Scene ist verschieden. Zum mindesten muß den Selbstherrschern zu Ems, wie schon Andere zuvor, jene Stimmung überwältigt haben, die Platen mit der einen Zeile ausgedrückt: „Und so viel Arbeit um ein Leichentuch!“ Wie viel jener Arbeit beispielsweise, die darauf gerichtet war, in Europa wiederum das „heilige“ Rußland zum Regierer fremder Völkergeschichte zu machen, ist gerade in den letzten Tagen, Stück um Stück, wie Eis im Maimond hinweggeschmolzen, noch schneller als jener Eispalast auf der Niwa, den einst eine Czarin erbauen ließ. Verschollen auch in vierundzwanzig Stunden ist jener irregeleitete Herrscher am Bosphorus, den Ignatieff durch sein Werkzeug Mahmud Pascha von einer Thorheit in die andere lockte, um ihn bis ans Ende auszunützen! Erblos derjenige Prinz, dem Scepter und Reich widerrechtlich in die Hand gespielt werden sollten, um künftig einmal durch die Gnade Rußlands an der Spitze einer moskowitzischen Satrapie an eben diesem Bosphorus ein Scheinleben zu fristen. Die Führung einer großen Krage im Handumdrehen verloren an den englischen Erbfeind! Dazu nicht einmal den aufrichtenden Trost, daß jene Gortschakoff und Ignatieff um einer edlen, stolzen Sache willen Niederlagen erlitten. Wie geprellte Speculanten vielmehr haben sie jetzt miswuthig an den Federn zu kauen, mit denen sie so viel ge-

fündigt; denn wer hat mehr als die russische Diplomatie gerade jenes „Schicksal des irregeleiteten Herrschers“ Abdul Aziz gezängt bis zum Abgrunde?

Eine vornehme Tragicomödie in der That, und die Völker sitzen im Parquet! Ein Volk überdauert alle Regenten; es hat allein die gefunden Nerven und die bewußte Ruhe, um das Raufchen des Weibstuhles der Zeit unverzagt zu ertragen, das gerade bei solcher Schicksalswendung, wie die am Bosphorus vollzogene, laut und thatenheißend vernommen wird. Ein Volk wird in solcher Stunde nicht von Ohnmacht angewandelt und hat seinen Anlaß zu Seufzern um das kleine Schicksal stolznamer, vergänglichler Weltgrößen, die „irregeleitet“ vor seinen Augen zu Grunde gehen.

## Tages-Rundschau.

Berlin, 2. Juni. Es ist in der letzten Zeit überaus häufig vorgekommen, daß Abgeordnete sich ohne Urlaub und Entschuldigung von den Sitzungen fernhalten, nichtsdestoweniger aber niemals versäumen, ihre Voten einzufreichen. Die Deputirten des Hauses haben natürlich weder die Befugniß, noch auch die Möglichkeit, eine persönliche Kontrolle auszuüben, um diesen Uebelsänden abzuhelfen. Vor uns liegt der Bericht der Sitzung vom 29. Mai, in welcher der höchst wichtige Antrag Uhlen-dorf-Virchow in Betreff der Bestätigung der Bürgermeister diskutiert wurde. Bei der namentlichen Abstimmung antworteten 297 Abgeordnete; ein Mitglied hatte sich der Abstimmung enthalten, es fehlten also 132 Volksvertreter. Von diesen waren krank 5, beurlaubt 15, entschuldigt 32. Somit fehlten ohne jede Entschuldigung nicht weniger als sechshundsechzig Abgeordnete, darunter sogar zwei, die zur Kur in Karlsbad sind. Daß eine derartige Pflichtveräußerung nicht so fortgehen kann, ist selbstverständlich und, wie wir hören, wird sich denn auch das Haus nach seinem Wiederzusammentreten veranlaßt finden, diesen geradezu unerträglich gewordenen Zuständen durch eine besondere Bestimmung ein Ende zu machen. Die Wähler haben unzweifelhaft ein Recht darauf, zu verlangen, daß Derjenige, welcher die Ehre und die Arbeit eines Mandats einmal übernehmen zu wollen erklärt hat, auch seine Schuldigkeit thue und namentlich bei so wichtigen Abstimmungen auf dem Platze sei.

Berlin, 2. Juni. In der gestrigen Sitzung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung ging es ziemlich heiß her. Man gab der allgemeinen Unzufriedenheit über die Haltung des Abgeordnetenhauses bei der Verathung der Städte-Ordnung Ausdruck und eiferte heftig gegen die Berliner Abgeordneten, welche der

## Geheimnisse aus der vornehmen Welt.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Jeannette erschien, — ein donnernder Beifall brauste aus tausend Kehlen ihr entgegen; sie war so schön, so hinreißend ihre zarte, liebliche Gestalt; doch kalt begrüßte sie die jubelnde Menge, ihr Auge flog spähend eine Scumde umher und kostete dann mit dämonischem Eifer und Seestern's bleichem Gesicht, der mit einer drohenden Bewegung die Hand erhob. Da flog ein Lächeln über ihr Antlitz, und ihr Auge wandte sich rasch dem Taktstocke des Dirigenten zu. Die Musik begann so weich, so süß, sie harmonisirte mit der stillen, düstigen Landschaft, in der die schönste Blume der Schöpfung welkte; — Jeannette wand einen Kranz der Liebe und Freude, ihr Auge lachte, und in entzückenden Tönen sang sie von Liebeslust und Seligkeit, und immer träumerischer wurde die Musik, und immer leiser klang Jeannetten's Stimme. — sie entschlummerte. — Da schlich sich plötzlich ein Mann mit grauem Schnurrbart auf die Bühne, der Graf, — er betrachtete sie, verglich ein Portrait mit ihr, und wie ein Dämon der Hölle tönte sein Triumphgesang, indem er seinen Plan enthüllte, sie zu rauben, sie, die er für sein Kind erkannte. Da erwacht sie, und ein Todessehrei der Verzweiflung tönt von ihren Lippen, doch der Graf schmeichelt süß, er zeigt ihr das Portrait, er nennt sie seine Tochter, und

als sie bebend ihre Mutter ruft, erscheinen im Hintergrunde die goldenen Worte: „Mache Deine Mutter!“ Der Graf trägt sie fort, die Scene verwandelt sich, — ein rother Saal erscheint, aus der Tiefe steigt ein Tisch, von den Flammen der Hölle getragen, das Roulettepiel steht darauf. Ein Mann mit dem Antlitz der südlichen Zone, tief gebräunt, hält Bank vor ihm liegt ein Haufen Geld, — der Graf tritt herein, — er spielte, und Alles, was er besitz, rollt zu dem Haufen des Banquiers. „Spiele“, tönt die Stimme des Braunen, „hast Du weder Weib noch Kind mehr?“

Da brauste die Musik wie wildes Hohngelächter der Hölle, und mit einem dumpfen Wehlout griff Graf Seestern nach seiner Brust, während sein Auge wie gebannt an seinem Doppelgänger auf der Bühne hing, der, von der furchtbarsten aller Leidenschaften beherrscht mit wilder Gier sein Kind hereinriß und es dem Moloch opferte, — die Kugel schwirrte, — verloren, tönte es dumpf. — Da scholl des Kindes Fluch wie die Stimme des Weltgerichts in seinen Ohren, Jeannette sang mit wilder Verzweiflung, doch blickte sie nur auf den aschgrauen Mann im Parterre, der sich halb erhoben hatte, und wie von einer furchterlichen, geheimnißvollen Macht gebannt, mit der Miene des Verdamnten sie anblickte, kalter Todessehnsucht trat auf seine Stirn, und dennoch kochte eine übermenschliche Wuth in seinem Innern, welche ihm krampfhaft die Kehlen zuschnürte.

Ein Beifall, wie ihn niemals ihresgleichen em-

pfangen, lohnte Jeannette für ihre wunderbare, meisterhafte Leistung; doch siehe, die Scene verändert sich, Alles horcht lautlos. Eine Erscheinung im Hintergrunde fesselt Jeannetten's Blick, läßt den Fluch auf ihren Lippen ersterben. Ein bleiches Weib mit gramvollen Zügen ruft mit den Tönen der Mutterliebe ihr Kind, — da wendet sich der Graf, er taumelt entsetzt zurück, „Magdalis! Dein Kind?“ schreit er, „Du lägst.“ — „Mein Kind und das Deinige, teuflischer Verführer!“ tönt es von ihren Lippen wie Geisterhauch, „ich bin Dein Opfer, — ich und Dein Kind, — doch die Farben der Hölle, sie treffen Dein Herz — ich bin gerächt.“

Roth und Schwarz zischten in züngelnden Flammen zusammen und begruben den Spieler; der Vorhang fiel.

„Magdalis und ihr Kind, Du lägst“, stöhnte Graf Seestern, die geballte Faust an seine Brust pressend; „Betrug, höllischer Betrug, ha, wie sie brennt, die Hölle in meiner Brust. Stephan, alter Satan, — wo ist Valeria's Kind? — Die Farben der Hölle — Magdalis — Valeria — verdammt — ich glaube — das ist — der Tod.“

Er stöhnte noch einmal dumpf und brach zusammen.

„Seltsam, sinnverwirrend“, sprachen die Zuschauer, als der Vorhang fiel und der tausendstimmige Ruf nach der wunderbaren Sängerin erscholl, welche alle



Magistrats Commissar Stadtrath Zelle (gleichfalls Mitglied des Abgeordnetenhauses für Berlin), lebhaft, aber erfolglos verteidigte. Es wurde folgender dringliche Antrag eingebracht: „1) Die Stadtverordneten-Versammlung bedauert, daß ihr Antrag auf Einführung des gleichen Wahlrechts auch für die Gemeinde-Wahlen bei dem Abgeordnetenhaus keine Berücksichtigung gefunden hat, und constatirt, daß durch die Annahme der §§. 103 und 104 des Gesetzesentwurfs der Stadtverordneten-Versammlung das Budget-Recht genommen wird, welches in allen Wandlungen der bisherigen kommunalen Gesetzgebung unangetastet geblieben ist; 2) von vorstehendem Beschluß ist dem Abgeordnetenhaus und dem Herrenhaus Kenntniß zu geben.“ Nach lebhafter Debatte wurde der Antrag ad 2 formeller Bedenken wegen zurückgezogen, dagegen der Antrag ad 1 angenommen und gleichzeitig beschloffen, im Sinne dieses Beschlusses eine Petition an das Herrenhaus zu richten.

— Reichs-Oberhandelsgericht. Ob eine Bierbrauerei als Fabrik im Sinne des Reichshauptpflichtgesetzes zu erachten ist und demnach der bei dem Betriebe der Brauerei durch Verschulden des Aufsichters verletzte Arbeiter ein Recht auf Schadenersatz gegen den Brauereibesitzer hat, hängt von der jedesmaligen tatsächlichen Beurtheilung des Richters ab.

— Die Fortschritts-Fraktion wird nach den Ferien eine Interpellation wegen der konfessionslosen Kirchhöfe stellen. Der Kultusminister hat die Regelung dieser Angelegenheit wiederholt in Aussicht gestellt; bis jetzt ist aber nichts, was einer Vorbereitung dazu ähnlich sähe, an die Öffentlichkeit gelangt.

— Nach einer ministeriellen Verfügung sollen Invalidenpensionen künftighin zur Deckung von Strafvollstreckungskosten nur in dem Maße verwendet werden dürfen, wenn der Unterhalt von Frau und Kindern des Delinquenten auch ohne die Pension gesichert erscheint.

— Die Selbstbefähigung in denjenigen Gefängnissen, die dem Ressort des Ministers des Innern unterstehen, soll nach einer neuen Anordnung desselben bis auf Weiteres unter denselben Voraussetzungen gewährt werden, wie die bessere Kost in den Gefängnissen der Justizverwaltung. Nicht die Art des Vergehens, oder die Persönlichkeit des Verurtheilten, sondern lediglich seine Körperbeschaffenheit und frühere Lebensweise soll maßgebend sein, der Gefängnißarzt aber soll immer die letzte Entscheidung behalten.

— Gutem Vernehmen nach hat der deutsche General-Konsul in Belgrad Weisungen aus Berlin erhalten, welche ihm zur Pflicht machen, dem Protest seines österreichischen Kollegen gegen das dreimonatliche serbische Moratorium sich anzuschließen. Es ist dies auch wirklich geschehen. Der Vertreter Oesterreichs ist mittlerweile behufs mündlicher Berichterstattung über die serbischen Verhältnisse nach Pest zu Graf Andrassy abgereist.

— Man scheint in uns von der ersten Ueberraschung zurückgekommen zu sein, welche der plötzliche Thronwechsel in Stambul und die entschiedene Haltung Englands der russischen Diplomatie bereitet hatten. Man giebt sich darin, die Ueberreichung des Gortschakoff'schen Memorandums zu sistiren, weil — dasselbe nur an die Regierung des Sultans Abdul Aziz's gerichtet war, mit dem Thronwechsel aber seine Voraussetzungen und Schlussfolgerungen hinfällig geworden sind. Gleichwohl besteht die gemeinsame diplomatische Aktion des Drei-Kaiser-Bündnisses fort, wird voraussichtlich hinzugefügt, und es ist wohl zu glauben, daß Fürst Gortschakoff nicht gleich die Büchse ins Korn werfen werde. Freilich kann er heute nicht mehr über den eigentlichen Grund der Gesinnungen und Verstimmungen Englands in Zweifel sein, hat doch Disraeli gegen Graf Münster ohne viel Umschweife seinen Unmuth in den Worten zusammengefaßt: „Ihr behandelt uns Engländer ja, als wenn wir Montenegriner wären!“ Dieser Ausruf muß als direct gegen die Berliner Konferenzen gerichtet angesehen werden, welche ja mit Ausschluß der Öffentlichkeit, d. h. hier Englands, geführt wurden, obwohl man zugeben muß, daß das britische Cabinet gerade am meisten bei diesen türkischen Fragen mitinteressirt ist.

— Der Landesausschuß von Elsaß-Lothringen hat

in seiner Sitzung vom 1. Juni dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die Centralverwaltung im Reichslande selbst ihren Sitz behalte, daß die Befugnisse derselben erweitert und jedenfalls Veränderungen nicht ohne das Gutachten des Landesausschusses beschloffen werden möchten.

— Die österreichisch-ungarischen Delegationen haben nach langer Tage Mühe ihre heißen Debatten geschlossen, nachdem sie mit militärrömischem Gemüth Alles bewilligt haben, was zu bewilligen war. Gar Vieles war zu berathen und gar Weniges ist gründlich berathen worden, denn immer wenn einer der Abgeordneten des Volkes tiefer in die offiziellen Zahlengemeinnisse der gemeinsamen Ausgaben eindringen wollte und wibgerigen Herzens sich die Nothwendigkeit dieses oder jenes Postens nicht erklären konnte, dann tauchte mit gewichtiger Miene einer der Herren von der Ministerbank auf und verkündete, daß gerade diese Ausgabe dringend nöthig sei zum Ruhm und zur Größe des gemeinsamen Vaterlandes, denn die politische Situation erheische es gebieterisch. Und da von den Deputirten Niemand einen Vaterlands-Verrath auf sich laden wollte, so wurden die Vorschläge der Regierung in Gemüthlichkeit bewilligt. Fast täglich drehte Graf Andrassy aus seiner politischen Wissenschaft über die augenblickliche Weltlage kleine Rede-Pillen und Hausmittelchen, welche in wohlbedachten Dosen verabreicht, die Bewilligungsfreudigkeit der Delegationen in angenehmer Weise erhöhten. So ist es denn kein Wunder, daß Kaiser wie Kanzler die Deputirten in Pest mit besonders ausgesprochenem „Dank und Anerkennung“ diesmal in die Pfingstferien entlassen haben.

— General Ciffey hat bei den französischen Kammer einen Kredit von 260 Millionen Francs nachgesucht zum Umbau der Grenzbefestigung und zur Beschaffung von Kriegsmaterial. Hierbei handelt es sich lediglich um Ausführung von solchen Arbeiten und Anschaffungen, welche schon vor längerer Zeit die Nationalversammlung beschloffen hatte. In der That ist Frankreichs Ostgrenze seit dem Verlust der Festungen Straßburg und Metz noch immer offen und diesem Uebelstande abzuhefen, hatte man schon, als Thiers noch an der Spitze der Regierung stand, bezügliche Vorlagen ausgearbeitet, welche auch genehmigt worden waren. Jetzt erst werden die Mittel liquid gemacht, um diese längst votirten Werke anzulegen.

London, 2. Juni. Im Oberhaus erklärte Lord Derby auf eine Anfrage Lord's Strathearn, Englands Antwort auf die Vorschläge der Nordmächte könne noch nicht veröffentlicht werden, weil dieselben noch nicht der Pforte mitgetheilt seien. Der gegenwärtige Augenblick sei nicht geeignet, das jüngste wichtige Ereigniß zu Konstantinopel in allen Phasen zu discutiren; er glaube, dasselbe sei nur ein Ausfluß des freien Willens der Bevölkerung, durch keinen Einfluß von außen hervorgerufen. Es könne die bedeutendsten Folgen haben, doch sei kein Grund vorhanden, schon im Voraus nicht günstige Resultate davon zu erwarten. Nach dem Wiederzusammentreten des Hauses in 14 Tagen, hoffe er, werde die Regierung sich bestimmter über die Angelegenheit aussprechen können. Das Oberhaus vertagte sich demnach bis zum 13. Juni.

— Romisch nimmt sich ein Telegramm aus Cadix an, wonach die spanische Flotte mit Ausnahme der in den biskayischen Gewässern und in Cuba befindlichen Schiffe, Ordre empfangen habe, sich der englischen Mittelmeer-Flotte anzuschließen.

Konstantinopel, 4. Juni. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat laut Meldung des „W. Z. B.“ an die Vertreter der türkischen Regierung im Auslande folgendes Telegramm gerichtet: Ein trauriges Ereigniß hat soeben unseren erhabenen Herrscher und seine Regierung schmerzlich betroffen. Abdul Aziz Khan, bei welchem schon seit einiger Zeit unzuverlässige Anzeichen von Geistesstörung bemerkbar waren, hat sich heute Morgen in seinen Gemächern des Palais von Tcheragan eingeschlossen und sich den Tod gegeben, indem er die Andern an den Armen mit einer Scheere öffnete, die er bei sich verborgen hatte. Die kaiserliche Regierung hat sich beeilt, alle gefehlt erforderlichen Feststellungen vor-

zunehmen. Ein detaillirter ärztlicher Bericht ist aufgenommen worden und wird Ihnen unverzüglich zugestellt werden. Alle Minister und hohen militärischen und civilen Würdenträger werden dem Leichenbegängniß Sr. Majestät beizuhohen. Dasselbe wird mit allen Feierlichkeiten und allen Ehrenbezeugungen vor sich gehen, welche dem Verstorbenen zukommen. Die Leiche wird in dem Mausoleum des Sultans Mahmud beigesetzt werden.

— Das mehrfach angekündigte Regierungsprogramm Murads V. lautet: „Se. Majestät der Sultan Murad Khan hat, als er den Thron seiner erlauchten Vorfahren bestieg, eine neue Aera der Wohlfahrt für die Völker inaugurirt, welche die Vorherrschaft unter den Schutz seines Scepters gestellt hat. Unser erhabener Herr hat zunächst den Wunsch bezeugt, eine Politik des Friedens und der Eintracht zu verfolgen und mit den seinem Reich befreundeten Mächten die herzlichsten Beziehungen zu unterhalten. Durch den an den Großvezier gerichteten kaiserlichen Hatt, welcher heute feierlich bei der hohen Pforte verlesen wurde, bestätigt Se. Majestät alle von seinen Vorgängern ertheilten Privilegien und Immunitäten. Der Sultan befiehlt, daß die Freiheit aller gesichert sei, daß eine strenge Kontrolle für die Finanzen eingeführt werde, welche ein vollständiges Vertrauen einflößt, daß der Staatsrath, das Ministerium der Justiz, des Unterrichts und alle anderen Zweige der Verwaltung dergestalt reorganisiert werden, daß allen Erfordernissen Genüge geleistet und die weitesten Garantien geboten werden, daß eine namhafte Reduktion der Civilliste — um 60,000 Beutel — bewerkstelligt werde, daß alle Bergwerke, Fabriken und andere Besitzungen der Kronmänner fortan direct unter das Finanzministerium gestellt werden, daß endlich die Verwaltung des Reichs gegründet werde auf Grundlagen, welche reiflicher Prüfung unterworfen werden müssen und den wahren Bedürfnissen des Landes entsprechen, sowie im Einklang mit den liberalen Ideen des Zeitalters stehen sollen.“

— Ueber den Act der Absetzung des Sultans Abdul Aziz aus Konstantinopel wird folgendes berichtet: Der Großvezier Mehemed Ruschdi Pascha, der Kriegsminister Hussein Avni Pascha, Midhat Pascha, Minister ohne Portefeuille, und der Scheich ul Islam ließen in der Nacht vom 29. zum 30. Mai die Umgebungen des Palastes von Dolmabagdsche, wo sich Abdul Aziz befand, militärisch besetzen. Der General Refik Pascha wurde beauftragt, dem Sultan bekanntzugeben, daß er durch den nationalen Willen abgesetzt ist, und ihn anzufordern, in Folge dessen den Palast zu verlassen. „Die Minister“ fügte Refik Pascha hinzu, „haben, nachdem sie das Volk befragt haben, erkannt, daß dieser Entschluß unausweichlich geworden sei durch die Weigerung des Sultans, die nothwendigen Reformen durchzuführen und seine Lebensweise abzuändern behufs Mitwirkung an der Unterdrückung des Aufstandes, welcher das osmanische Reich zerstört.“ Der Sultan gerieth anfangs in einen heftigen Zornesausbruch, die Haltung der Truppen, welche den General Refik Pascha umgaben, bewiesen jedoch dem Sultan, daß jeder Widerstand nutzlos war. Er gehorchte demnach den Anordnungen, welche ihm gegeben wurden. Andererseits waren Maßregeln getroffen worden, um alle Frauen und die Suite des Sultans in große Raitz, welche im Bosphorus hielten, zu bringen, so daß Abdul Aziz mit seinem ganzen Harem und seinem Hause ohne Störung und ohne Widerrede den Bosphorus herabgebracht werden konnte und sich in dem Kiosk auf der Serailspitze einsperren ließ. Es wurden besondere Maßregeln getroffen, um sich der Person der Sultaniin Valide (Mutter des Sultans) zu bemächtigen. Während dieser Zeit waren alle Minister und der Scheich ul Islam im Kriegsministerium versammelt. Von da begab sich Hussein Avni Pascha persönlich nach dem Palais von Dolmabagdsche, um Murad Efendi, der dort vom Sultan eingesperrt worden war, abzuholen. Kurze Zeit darauf wurde Murad Efendi auch im Serasfirt unter dem Namen Mehemed Murad V. zum Sultan proklamirt. Er wurde sogleich von einer Deputation von Softas und Ulemas begrüßt. Nach dieser Proklamation wurde Murad V. nach dem Palaste von Dolmabagdsche geführt, von dem er sogleich Besitz nahm.“

Herzen berauscht, mit Beben und Grausen, mit Entzücken und Wonne erfüllt hatte.

Jeannette erschien und der Jubel des Publikums war unermesslich; doch ihr flammendes Auge verschmähte diese Huldigung, es suchte nur den Einen, den ihre Rache tödtlich getroffen hatte, und als sie ihn erblickte mit dem Ausdruck des Schreckens und Entsetzens in dem leichenhaften Anlitz, da erhob sie triumphirend die Rechte und ihre Lippen bewegten sich zum fürchterlichen Dankgebet.

Aber auch im Publikum befanden sich außer Seestern zwei Männer, welche das seltsame Spiel der Sängerin tief empfunden und richtig verstanden hatten. In der Proskeniumsloge saßen Julian Finely und Stradini, und im Parterre, in einiger Entfernung von den Grafen, stand Stephan, den ein wunderliches, nie zuvor empfundenes Gefühl bei dem ergreifenden Spiel die Brust beengte. Als er Seestern sinken sah, bahnte er sich mit gewaltsamer Anstrengung einen Weg zu ihm, und während der Vorhang sich wieder senkte und das Haus noch von Jubel tönte, nahm er den Bewußtlosen auf und erreichte, von einigen Mitschidigen unterstützt, den Ausgang.

Ein kalter, schneidender Wind strich über des Grafen Anlitz, und stöhnend schlug er die Augen auf.

„Wo ist sie?“ murmelte er mit wirrem Blick, „welcher Teufelspuk umfing meine Vernunft? — Ha, Du bist es, Stephan? elender Betrüger, jetzt wird es hell in mir! — Wo bin ich denn? wo hast Du

mich hingeschleppt? Oder war Alles nur Täuschung, ein wüster Traum? Sprich Schurke, — wo ist Jeannette?“

„Meinen Sie die schöne Sängerin vielleicht, welche vor ihrem Vater soeben ein Bröckchen ihrer Kunst ablegte? Nicht wahr, Graf Seestern, das heißt getroffen. Fühlt mein gnädiger Herr es jetzt, was es heißt, verrathen und betrogen zu werden? Fast zwanzig Jahre habe ich mich nach einem solchen Tage gesehnt, und doch hat das Mädchen nicht nach meinem Sinne gehandelt, die Strafe war nicht tödtlich, nicht entehrend genug; Sie nahmen mit Magdalis, gnädiger Herr, ich zahlte mit Interessen.“

„Wo ist mein Kind, — Valeria's Tochter — wo ist sie?“ brüllte der Graf und faßte den Allen wüthend bei der Kehle.

„Suchen Sie die Kleine,“ höhnte Stephan, mit ihm ringend, „sie lebt noch und ist zufällig in Ihrer Nähe.“

„Dann fahre zur Hölle, Bube,“ schrie Seestern, ihm mit beiden Händen die Kehle zupressend.

Sie befanden sich in der einsamen Allee, wohin Stephan den Grafen geschleppt; der eifige Wind jagte schwarze Regenwolken zusammen, und schon fielen einzelne, schwere Tropfen durch die entlaubten Bäume. Stephan rang mit dem Aufgebote seiner Riesenkräfte, um sich von dem Wüthenden zu befreien, doch bald röchelte er dumpf, Blige schossen schlangentartig aus seinen Augen, er bäumte sich im grausigen Todes-

kampfe, nach wenigen Minuten war das Köcheln verstummt, — der Graf hatte ihn erdrosselt.

Langsam ließ dieser ihn los und zur Erde gleiten; dann taumelte er plötzlich, wie von jähem Entsetzen gepackt, zurück, und streckte beide Arme abwehrend aus.

„Er ist todt,“ murmelte er, „was thut's, — eine Todsünde mehr oder weniger, — warum betrog er mich, — Aber sie, sie, die meine Züge trägt, — Verfluchte, Dich hat die Hölle gesondt! — Starre mich nicht so höhnisch an, Stephan, — weh, — da sind sie Alle — Alle — blutig — bleich — fort, fort, die Gespenster, sie packen mich mit eifigen Händen, — laßt mich, — ich verlache Euch.“

Er wollte fortleiten, da stieß sein wankender Fuß an Stephan's Leiche, sein wirrer Geist umnachtete sich auf's Neue, mit einem dumpfen Glucke brach er zusammen.

Beethoven's „Fidelio“ folgt dem sonderbaren Vorspiele, und von Enthusiasmus übersättet, trat Jeannette endlich von der Bühne, als das Publikum sich müde geschrien.

Lord Hanbury war außer sich vor Freude, doch Jeannette war traurig zum Sterben, sie riß hastig die Kleider von sich, hüllte sich in ihren Mantel und fuhr nach Hause, — eine düstere Ahnung durchzog ihre Seele mit Todesschauern. Kaum hatte sie ihr Zimmer betreten, als der Diener ihr die Meldung brachte, daß der Fremde, welcher sie vor einigen Tagen besucht, schon seit geraumer Zeit warte. (F. f.)



### Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden am Pfingst Montage  
**Hauptkirche.**  
Der Kesselschmied F. Kries zu Schwiebus  
mit Jungfrau v. Rohrbach hieselbst.  
**Synagoge.**  
Sonabend den 10 d. M., Vormittags  
9 1/4 Uhr Predigt Herr Dr. Klemperer

Gestern Nachmittag 5 1/4 Uhr wurde  
meine liebe Frau, geb. Dberg, von einem  
gefunden Knaben leicht und glücklich ent-  
bunden. (H 0751a)

Hannover, den 3 Juni 1876  
**Nöldeke, Major a. D.**

Heute Mittag 12 Uhr verschied  
nach langen schweren Leiden meine  
liebe Frau, unsere gute Mutter,  
Schwester und Schwagerin

**Bertha,**  
geb. **Philippsohn.**  
Landsberg a. W., den 7 Juni 1876  
**Moritz Pincuss.**  
Die Beerdigung findet Freitag  
Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause  
Wollstraße 20 aus statt

### Bekanntmachung.

Das diesjährige Beneficium der hier  
bestehenden Elisabeth-Stiftung mit 50 Thlr.  
soll am 26 August c. verliehen werden.  
Dasselbe ist vorzugsweise für dürftige, aber  
unbescholtene Jungfrauen, Töchter hiesiger  
Bürger, zur Aussteuer, in deren Ermange-  
lung aber zum Stipendium für Söhne hie-  
siger Bürger bestimmt, die gleichfalls dürf-  
tig, sich dem Studium auf der Universität  
oder der Erlernung einer Kunst oder der  
höheren wissenschaftlichen Ausbildung für  
ein Gewerbe widmen wollen.

Die näheren Bedingungen über die  
Qualifikation der Bewerber um dies Bene-  
ficium sind täglich in den Dienststunden in  
unserer Registratur einzusehen, und haben  
etwaige Bewerber sich bis zum 1 August  
c. unter Einreichung der nothigen Zeug-  
nisse bei uns schriftlich zu melden.

Auf später eingehende Bewerbungen  
gehe ich keine Rücksicht genommen  
werden.

Landsberg a. W., den 2 Juni 1876  
Der Magistrat

### Bekanntmachung.

Jungfrauen, welche sich um die dies-  
jährige Mitgift aus der hier bestehenden  
Stiftung des Kaufmanns Herrn Adolph  
Boas und dessen Ehegattin Johanna, geb.  
Salina, bewerben wollen, werden aufgefor-  
dert, sich unter Einreichung ihrer Führungs-  
zeugnisse bis zum 15 Juli d. J. bei uns  
zu melden. Später eingehende Gesuche  
können nicht berücksichtigt werden.

Als Bewerberinnen können nur solche  
unbemittelte Jungfrauen auftreten, welche  
entweder hier geboren worden sind oder  
sich doch mindestens 3 Jahre lang hier auf-  
gehalten haben, Stand und Confession blei-  
ben außer Betracht.

Die weiteren Bedingungen, unter denen  
die Mitgift verliehen wird, können täglich  
in den Vormittagsstunden von 8 bis 12  
Uhr in unserer Registratur eingesehen werden.  
Landsberg a. W., den 2 Juni 1876  
Der Magistrat

### Bekanntmachung.

Die Herstellung einer überwallten  
Müllgrube auf dem Hofe des Wachtgebäu-  
des ist unter den in unserer Registratur aus-  
gelegten Bedingungen einem der 3 Mindest-  
fordernden zu übertragen.

Versteigerte Forderungen mit Aufschrift  
werden bis

Dienstag den 13. Juni cr.,  
Nachmittags 3 Uhr,  
im rathhauslichen Beirathen angenommen  
Landsberg a. W., den 2 Juni 1876  
Der Magistrat

### Asphaltirungen

für Trottoirs, Hausflure und Durchfahrten,  
Kellereien, Tennen, Balkons und Veranden,  
Straßen u. s. w., auch Isolirschichten wer-  
den unter mehrjähriger Garantie aus-  
geführt.

Die unterzeichnete Fabrik verwendet  
Travers Asphalt, das beste Material,  
womit in Berlin, Paris, London, Peters-  
burg ganze Straßen belegt sind, und wel-  
ches bei großen Asphaltirungen in Magde-  
burg, Gera, Münster, Dresden, Berlin,  
Potsdam, Hamburg Seitens der Behörden  
kontrafaktlich vorgeschrieben wird.

**Schneider & Lindenberg,**  
Stettin (Eastabie),  
Asphalt-, Holzcement- u. Pappenfabrik.

### Bekanntmachung.

Der Bedarf des hiesigen Königl.  
Kreisgerichts an Torf für den Winter  
1876/77, zu 336 Raummetern (84 Klartern)  
veranschlagt, welche in der Zeit vom 21 Juli  
bis 31 August d. J. zu liefern sind, soll an  
den Mindestfordernden in Lieferung ausge-  
geben werden.

Offerten hierauf sind nebst Torfproben  
versteigert unter der Aufschrift

„Torflieferungs = Anerbieten“  
bei uns einzureichen und werden im Termin  
Dienstag den 27. Juni cr.,  
Vormittags 11 Uhr,

im Zimmer No 24 oben eröffnet werden,  
wobei die Submittenten gegenwärtig sein  
können.

Die näheren Bedingungen der Liefe-  
rung können daselbst vorher während der  
Dienststunden eingesehen werden, auch wer-  
den Abschriften davon gegen Erstattung der  
Copialien ertheilt.

Landsberg a. W., den 6 Juni 1876.  
Königl. Kreis = Gericht.

### Bekanntmachung.

Es soll  
am Freitag den 16. Juni cr.

### in Berlinchen

nachstehendes Holz

a) bei freier Concurrenz:

Mückeburg I, Tag 1 8 Raum  
Meter Buchen Scheit Anbruch,  
2 Raum Meter Buchen Alt 1,  
17 Raum Meter Birken Scheit  
Anbruch, 1 Raum Meter Erlen  
Scheit Anbruch,

Mückeburg II, Total 12 Raum  
Meter Eichen Scheit Anbruch,  
3 Raum Meter Eichen Alt 1,  
7 Raum Meter Birken Scheit  
Anbruch, 4 Raum Meter Erlen  
Scheit Anbruch, 226 Raum Meter  
Kiefern Scheit und Anbruch,  
5 Raum Meter Kiefern Alt 1,  
24 Raum Meter Kiefern Alt II,  
1 Raum Meter Kiefern Stock,  
29 Raum Meter Kiefern Reis I,

Rahmhütte, Tag 123 4 Raum  
Meter Eichen Scheit, 23 Raum  
Meter Eichen Scheit Anbruch,  
4 Raum Meter Eichen Alt I,  
6 Raum Meter Eichen Reis I,  
81 Raum Meter Buchen Scheit,  
26 Raum Meter Buchen Reis I,  
24 Raum Meter Kiefern Scheit  
und Anbruch, Totalität 65 Raum-  
Meter Eichen Scheit, 62 Raum-  
Meter Eichen Scheit Anbruch,  
26 Raum Meter Eichen Alt I,  
8 Raum Meter Eichen Reis I,  
17 Raum Meter Buchen Scheit  
und Anbruch, 8 Raum Meter  
Buchen Reis I, 11 Raum Meter  
Birken Scheit und Anbruch,  
87 Raum Meter Kiefern Scheit  
und Anbruch 164 Raum Meter  
Kiefern Reis I,

Wuckensee, Tag 101 359 Raum-  
Meter Kiefern Scheit und An-  
bruch, Totalität 26 Raum Meter  
Kiefern Scheit und Anbruch,  
87 Raum Meter Kiefern Alt I  
und II, 23 Raum Meter Kiefern  
Reis I,

Brunkeln II, Tag 148 364  
Raum Meter Eichen Scheit,

b) bei beschränkter Concurrenz:

Wuckensee, Tag 127/128 140  
Raum Meter Kiefern Reis I  
im Wege der Licitation öffentlich an den  
Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung  
verkauft werden, wozu Kauflustige an  
dem gedachten Tage

Vormittags um 9 Uhr  
hiermit eingeladen werden.  
Rehhaus, den 5. Juni 1876

Der Oberförster  
Constantin

Bei  
**Fr. Schaeffer & Comp.**

ist zu haben  
**Schmetterlingsbuch  
für Knaben.**

Mit 34 colorirten Abbildungen auf sechs  
Tafeln  
Sechste verbesserte Auflage. Eleg. geb.  
Preis 1 Mark.

Halle a/S. **Otto Hendel,**  
Verlagshandlung.

### Executions = Formulare

für Amtsvorsteher sind jetzt vorrätig in  
R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei

### Wichtig für Kranke.

Allen Kranken wird das Buch

**Dr. Retau's  
Selbstbewahrung**

oder „Hilfe in allen Schwäche-  
zuständen des männlichen Ge-  
schlechts“, Preis 3 Mark, angelegent-  
lich empfohlen. (36694)

Zu beziehen durch jede Buchhand-  
lung oder von **G. Poenleke's  
Schulbuchhandlung, Leipzig.**

Dieses Buch wurde von Re-  
gierungs- und Wohlfahrtsbehör-  
den empfohlen.

Man achte genau auf den Titel.  
In Landsberg a. W. vorrätig  
in der Buchhandlung von

**Volger & Klein.**

### Güter.

Es haben sich bei mir meh-  
rere eintliche Käufer gemel-  
det, welche sich antaufen wollen. An-  
zahlung ist vorhanden 20,000 Thlr., 15,000 Thlr.,  
25,000 Thlr., 40,000 Thlr., 65,000 Thlr.,  
144,000 Thlr. — Bitte die Herren Bestzer,  
die geneigt sind, zu verkaufen, direkt mit  
mir in Verbindung zu treten. Strengste  
Diskretion zugesichert.

Golzow, im Oderbruch

**Otto Wirth,**  
Getreidegeschäft

### Gelbe Lupinen,

Buchweizen, kleine Gerste und Sommer-  
Rüben zu Saat, sowie Weizendampfmehl,  
Futtermehl, Mais, Futterhafer, Raps und  
Leinfuchsen offerirt

**Moritz Herrmann jun.**  
Schloßstraße 11, im „Schwarzen Adler“

In einigen Tagen komme ich wieder  
mit einer Kahluladung

### Dach = Rohr.

Reflektanten wollen sich gefälligst an  
Eigenthümer Steinfeld zu Clementenschleuse  
und an den Mauermeister G. Nucks zu  
Landsberg a. W. wenden

**Albert Heller zu Politz.**

### Neue Matjes = Serringe

und Apfelsinen

empfehlen  
**Julius Wolff.**

### Musikalien = Abonnement

zu billigen Bedingungen, Verkauf mit  
höchstem Rabatt bei

**M. Rösener,**  
Friedebergstraße 4.

### Formulare

zu

### Nachlaß - Inventarien

vorrätig in

**R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei**

Am 30. Juni 1876 findet eine Segel-  
schiffs Expedition von

**Hamburg nach Port**

**Adelaide (Australien)**

statt.

Leute, die freie Beförderung und solche  
auch für Kinder wünschen, dabei feste  
vollständige frei bleiben, können sich mel-  
den bei

**Theodor Quilitz,**  
Landsberg a. W. Berastraße 20b

Kartoffelschaalen sind zu haben

**Custinerstraße 31**

Ein Exemplar von Becker's Weltgeschichte  
und ein desgl. von George's latein. Wörter-  
buch werden alt zu kaufen gesucht

Runge, Mühlenstraße 3.

### Gedankenlose Plunderung!

Dem nur eine solche ist es, wenn  
hauptächlich viele Morgenbesucher des neuen  
Kuchhofes denselben selten verlassen, ohne  
vorher von den Fliedersträuchen die irgend  
erreichbaren Blüthenzweige abgerauft zu  
haben.

Es bedarf wohl nur dieses Hinweises,  
um auf das Unstatthafte einer solchen Be-  
nutzung gemeinnütziger Anlagen aufmerksam  
zu machen, welche übrigens durch den § 29  
der Begräbnis-Ordnung verboten ist.

### Turn - Tuche und Drillische

bester Qualität empfiehlt

**Gustav Bodihn,**

Markt 5

### Stepp - Decken,

sauber gearbeitet, bei

**S. Fränkel.**

### Porzellan,

Bunzlauer Toppwaren, Portemonnaies,  
Cigarrentaschen, Pfeifen, Tablets, Spiegel,  
Gummipropfen, Stuck und Nähnadeln  
u. s. sind billig zu verkaufen. Wall 46

Einem hochverehrten Publikum Dech-  
sel's und der Umgegend die ergebene  
Anzeige, daß ich mein

**Wien-, Material-, Schnitt- und**

**Kurzwaren = Geschäft**

seit 1. Juni cr. von Trebisch nach Dechsel ver-  
legt habe. Verbunden damit ist ein großes  
Lager von **Porzellan- und Glaswaren.**

Indem ich ein geehrtes Publikum um  
geneigten Zuspruch bitte, zeichne  
Hochachtungsvoll

**Albert Klix.**

### 3500 Thaler

werden zur 1. Hypothek auf ein landliches

Grundstück zu leihen gesucht

Von wem? Zu erfragen in der Expedi-  
tion dieses Blattes.

### Verloren.

Am 5. d. Mts. ist vom Bahnwärter-  
haus 106 bis zur Wiegand'schen Ziegelei  
auf dem großen Weg, eine goldene Broche  
mit schwarzem Stein und blauer Busen-  
schleife verloren. Dem Wiederbringer eine  
gute Belohnung in der Gröde d. Bl.

Vor Ankauf wird gewarnt

Am Sonnabend den 3. Juni in der  
Morgenstunde ist mir aus meiner Schlaf-  
stube eine goldene Cylinderuhr mit silber-  
nem Zifferblatt und langer Halskette ab-  
handen gekommen. Der Wiederbringer er-  
hält eine gute Belohnung.

Vor Ankauf wird gewarnt

**N. P. Salomon.**

### 10 Mark.

In der Nacht vom Dienstag zum Mitt-  
woch sind nichtswürdig und auf gewaltsame  
Weise 6 Stück Fensterladenhalter von mei-  
nem Hause abgebrochen worden.

Ich sichere Demjenigen, welcher mir  
den Thäter namhaft macht, obige Summe  
als Belohnung zu.

**A. Fiedler,**

Dammstraße 56

### 15 Mark Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, der mir den oder  
die Thäter so nachweist, daß ich dieselben  
gerichtlich bestrafen lassen kann, welche von  
meinem Lande, Soldiner Chauffee, mit einem  
Einspanner Wagen Luzern abgemacht haben.

Wilk. Wilke, Fernmühlstraße 2

### Nachmittags-Concert

im

**Schützen = Garten.**

Heute Donnerstag den 8. Juni, von 3 Uhr an

**Freytag.**

**Berg's Garten.**

Heute Donnerstag den 8. Juni

**Grosses**

### Abend - Concert.

Anfang 8 Uhr. Entree nach Belieben

**A. Schuchardt.**

### Grosses Concert

auf

**Ehrenberg's Bierhalle.**

Heute Donnerstag den 8. Juni,

von 8 Uhr Abends an

Entree nach Belieben

**Freytag.**

**Männer = Gesang = Verein.**

Morgen Freitag Abend 8 Uhr

**Patriotischer Wehr = Verein**

General Versammlung Sonnabend den  
10. Juni cr., Abends 8 Uhr.  
Das Comman d o.



## Bekanntmachung.

Der gegenwärtige Graschnitt auf dem Dispositionsstücke am Anger hinter dem neuen Kreuzerhaufe soll am

Sonnabend den 10. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,

öffentlich meistbietend auf dem Rathhause hier selbst verkauft werden

Landsberg a. W., den 1 Juni 1876.

Der Magistrat

## Bekanntmachung.

Folgende

zum Bau einer Kirche

hier selbst erforderlichen Arbeiten, nämlich

a die zu 28,287 M 24 Pf veranschlagten Arbeiten des Maurers, Dachdeckers und Steinmetzen einschließlich der Lieferung des betreffenden Materials, sowie

b die auf 8454 M 58 Pf abgeschätzten Arbeiten des Zimmermanns einschließlich der Lieferung des Holzes und der Nägel,

werden von uns zur Ausbietung im Wege der schriftlichen Submission unter der Bemerkung gestellt, daß die Gemeinde zur Leistung der Hand- und Spanndienste verpflichtet ist.

Die desfallsigen in ganzen oder halben Procenten der Anschlagssumme abzugebenden Gebote, zu deren Einreichung wir qualifizierte Bauunternehmer auffordern, haben sich entweder auf alle erwähnten Arbeiten zu erstrecken oder auf die sub a resp b erwähnten Leistungen besonders zu beziehen, und sind in üblicher Form bis zu dem

Mittwoch den 14. Juni cr.,

Vormittags 10 Uhr,

in der Wohnung des unterzeichneten Vorstehenden stattfindenden Termine an Letzteren einzufenden, den die Leistung der Maurerarbeiten betreffenden Offerten ist außerdem eine mit dem Siegel des bezüglichen Unternehmers versehene Probe der etwa zu verwendenden Mauer, Dach und Hohlsteine beizufügen.

Schließlich bemerken wir, daß alle die obigen Arbeiten betreffenden Anschläge, Zeichnungen und Bedingungen bis zum erwähnten Termine beim Vorstehenden an den Wochentagen in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr eingesehen werden können.

Trebitsch, den 28. Mai 1876.

Der Gemeindefkirchenrath der Kirchgemeinde Trebitsch.

Schroeder, Pfarrer,

Vorstehender.

## Bekanntmachung.

Vom 3 Juni 1876 ab wird die Personen Post von Döllens Rabung nach Kriecht um 7 Uhr 30 Minuten Abends abgefertigt.

Frankfurt a. O., den 30. Mai 1876.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.

J. B. Blindow

## Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, das Inventarium unserer außer Betrieb gesetzten

Bräuerei

zu

Driesen a. d. Ostbahn,

bestehend aus

einer großen und einer kleinen kupfernen Brau-

Pfanne,

sowie

diver. hölzernen Gefäßen;

ferner

eine größere Anzahl gut erhaltener Spiritus-,

Transport- und Lager-

Fässer,

auf dem

Amtshofe Driesen

am Dienstag den 20. d. M.,

Vormittags 9 Uhr,

unter im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Stembusch, den 2. Juni 1876

Ober-Amtmann Sydow'sches

Nachlaß = Curatorium.

## S. T.

Hiermit erlaube ich mir, Sie wiederholt darauf aufmerksam zu machen, dass ich in jeder Woche 3 — 4 Tage

## Rüdersdorfer Steinkalk

frisch aus meinem Ofen abgeben kann

Ich garantire für eine vorzüglich gute Waare, sowie für reichliches Mass (feste Packung im Gefasse und in der Masskarie) und bitte Sie, das mir bisher geschenkte Wohlwollen auch weiter erhalten zu wollen.

Hochachtend

S. Pick.

## Große Kalf = Niederlage

aus den renommirtesten Brennereien zu Brenner = Preisen

M. J. Stein

in Fichtwerder.

## Gras = Verpachtung.

Freitag den 9. Juni d. J.,

von Morgens 8 Uhr ab,

soll auf Ort und Stelle das Gras auf dem sogenannten großen Traning bei Pollychen in Parzellen öffentlich meistbietend verpachtet werden, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Am Tage der Verpachtung wird beim Traning gegenüber dem Rahn stehen, um die Pächter hinüber zu holen.

Landsberg a. W., den 1. Juni 1876.

H. Reichmann.

## Keine Marktjäreerei! —

sondern reelle Belehrung und Hilfe

Der persönliche Schutz, Rathgeber für Männer jeden Alters

Hilfe bei (H 0350)

Schwächezuständen.

36. Aufl. 232 Seiten mit 60 anatom. Abbild. in Stahlst. in Umschlag verlegt. Original-Ausgabe von

Laurentius.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, auch in Breslau von der Schletter'schen Buchhandlung, sowie von dem Verfasser, Hofst. Leibniz Preis 4 Mark Dr. L.

## Tapeten

in größter Auswahl, von 30 Pf an, bei

R. Warnecke, Maler,

Wollstraße 27

Den geehrten Damen die ergebene Anzeige, daß ich meinen Unterricht im

Maßnehmen und Zuschneiden

von Damen-Toilette nach neuester, leicht faßlicher Methode bis zum 17. Juni cr. verlängert habe. Anmeldungen werden bis zum 12. d. Mts. entgegengenommen.

J. Jastrow, Lehrerin,

bei Herrn Kaufmann Eichenberg

Möbelfuhrwerk, größte Wagen

bitte bei Umzügen zu beachten

F. Seidel in Meseritz.

## Briefbogen

mit der Ansicht von Landsberg a. W., neu aufgenommen, sind zu haben in R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei

## Lilioneze,

vom Ministerium concessionirt reinigt binnen 14 Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Rötthe der Nase, sicheres Mittel gegen Flechten und trophulose Unreinheiten der Haut, à Fl. 1 Thlr. halbe 15 Sgr.



Bart-Erzeugungs-

Pomade,

à Dose 1 Thaler,

halbe Dose 15 Sgr.

In 6 Monaten erzeugt diese einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren. Auch wird diese zum Kopshaarwuchs angewandt.

## Haarfärbemittel,

à Flasche 25 Sgr. halbe Flasche 12 1/2 Sgr. färbt sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

## Enthaarungsmittel,

à Fl. 25 Sgr., zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, im Zeitraum von 15 Minuten ohne jeden Schmerz und Nachtheil der Haut. Erfinder Rothe und Comp. in Berlin.

Die alleinige Niederlage befindet sich in Landsberg a. W. bei

C. L. Minuth.

## Lotterie-Spieler

können, ohne Verlust, vorthailhaft u. gewinnbringend operiren! Näheres hierüber auf fr. Anfragen durch A. Pietschmann, Berlin, Kaiser-Franz Grenadierplatz No. 5

## Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt Dr. Killisch, Neustadt Dresden. Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.

## Geschlechts = Krankheiten.

Hautkrankheiten, Frauenleiden heile ich auch brieflich schnell und sicher ohne jede Berufsstörung nach der neuesten Heilmethode. Ebenso beseitige die schlimmsten Folgen der Syphilis (Zerrüttung des Nervensystems, Geschlechtschwäche und völlige Impotenz, Pollutionen, Rückenmarksleiden etc.) und garantire selbst in den verzweifeltsten Fällen für gründliche Heilung. Briefe mit recht genauer Angabe des Leidens erbeten.

Dr. med. Romler,

Berlin, Dammstraße No. 55

## Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns

Das echte Dr. White's Augenwasser v. Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt à Flacon 1 Reichsmark.

Zu beziehen von Dr. Oscar Zanke in Landsberg a. W.

Feuerwerk, Illuminationsartikel, Spiele f. Feste etc. Pr. St. versendet W. Richter, Coln. (H 41209)

## 400 Thaler

auf sichere Hypothek sind zu verleihen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

## Warnung.

Mein noch unter väterlicher Gewalt stehender Sohn Hermann Meyer von hier hat mich heimlich unter rechts widriger Aneignung von Geldern verlassen und treibt sich unter Täuschung des Publikums unter der Vorpiegelung umher, von mir beauftragt zu sein, Handelsgeschäfte in Vieh und dergleichen für mich zu machen. Zudem ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, warne ich zugleich Jedermann, sich mit meinem Sohne in irgend welche Geschäfte einzulassen, oder demselben etwas zu borgen oder zu verabsorgen, indem ich alle seine Handlungen für unverbindlich erkläre und für keine Zahlung aufkomme.

Schönwald bei Landsberg a. W., den 2. Juni 1876.

Berthold Meyer, Viehhändler

Kreis = Lehrer = Verband

Sonnabend den 10. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr, in Zantoch

## Actien = Theater.

## Opern - Cyclus.

Donnerstag den 8. Juni cr.

Auf Verlangen.

## Der Troubadour.

Große Oper in 5 Akten von Verdi

Freitag den 9. Juni cr.

## Benefiz für Frau Grebe-Hulger.

## Kidelio.

Große Oper in 2 Akten von Beethoven

Samstag den 11. Juni cr.

Der

## Waffenschmidt.

Romische Oper in 3 Akten von Vorling.

Dem verehrten Publikum habe ich mit der Bitte um freundlichste Theilnahme ergehenst anzuzeigen, daß nächste Woche die Opern = Saison geschlossen wird.

Carl Schiemang.

## Produkten - Berichte

vom 6. Juni.

Berlin Weizen 200 — 240 Mk. Roggen 170 — 183 Mk. Gerste 140 — 180 Mk. Hafer 150 — 195 Mk. Erbsen 184 — 220 Mk. Rüben 65 1/2 Mk. Weizen — Mk. Spiritus 49 1/2 Mk.

Stettin, Weizen 213,00 Mk. Roggen 151,50 Mk. Rabel 65 75 Mk. Spiritus 50,00 Mk.

Berlin, 3. Juni. Weizen 3,25 — 4,50 Mk. Stroh, Schock 49 50 — 51 Mk.

(Hierzu eine Beilage.)

August Hermann



Bezug auf unsere Stadt falsche Geschichte, die nun die Kunde durch alle Zeitungen macht, in die Welt gesetzt: Der „älteste Affessor“ der preussischen Justizverwaltung, wie der Kreisrichter Kampffmeyer bis zum vorigen Jahre noch hieß, ist in den letzten Tagen voriger Woche gestorben. Kampffmeyer, ein Mann in den fünfziger Jahren, war viele Jahre hindurch Beisitzer der IV. Kriminal-Deputation des Berliner Stadtgerichts, und da er die Verlegung von dort aus Rücksicht auf seinen altersschwachen Vater ablehnte, verzögerte sich seine Anstellung als Richter von Jahr zu Jahr. Nach dem Tode des Vaters kam Kampffmeyer selber um seine Beförderung ein, vor etwa Jahresfrist wurde er als Kreisrichter nach Landsberg a. W. versetzt, und dort ist er vor einigen Tagen nach kurzer Krankheit verstorben.

—r. Am Sonnabend Abend wurde in der Nähe des Riez die Leiche eines Schiffers, der seit 14 Tagen vermisst war, angeschwemmt.

**Aus dem Regierungs-Bezirk.**

Cüstrin, 30. Mai. Am Sonnabend ist hier ein eigentümlicher Vorfall passiert, der noch einiger Aufklärung bedarf. Nach beendigtem Diner sollen hier garnisonirende Offiziere durch das Fenster eines bewohnten Privat-Zimmers sechs Revolverkugeln abgefeuert haben. Einer der bestürzten Wohnungsinhaber bat höflichst um Einstellung der lebensgefährlichen Schießübungen, soll aber mit seiner Bitte einfach abgewiesen worden sein.

—r Der Vorstand des Lehrvereins der Provinz Brandenburg hat an das Abgeordnetenhaus zwei Petitionen gerichtet; die eine dahin gehend, daß die staatlichen Alterszulagen allen Volksschullehrern zu Theil werden; sowohl denen, die an Dorf-, als auch denen, die an Stadtschulen angestellt sind, wenn ihr sonstiger Gehalt die Höhe von 2400 Mark nicht erreicht, die andern, daß zur Erhöhung der staatlichen Alterszulagen nachträglich noch eine Summe ausgeworfen werde, so daß jeder Volksschullehrer, dessen Gehalt 2400 Mark nicht erreicht, nach 10jähriger Dienstzeit 150 Mark und nach 20jähriger Dienstzeit 300 Mark erhalten kann.

Frankfurt a. O., 30. Mai. Am letzten Sonntag hielt der Gauverband der südöstlichen Reumark einen Turntag hierorts ab.

—r. Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Bahn hat dem „Antsblatt“ zufolge sich dazu entschlossen, für die Hundstagsferien wieder die sogenannten Sechswochen-Billets für die Reisen in das Schlesische Gebirge einzuführen. Bekanntlich hatten die Bewohner des Hirschberger Thals, nachdem diese Einrichtung plötzlich aufgehoben worden war, wiederholt um deren Wiedereinführung petitionirt. Sehr erfreulich ist es, daß nun eine Einrichtung wieder in das Leben tritt, die sowohl den Interessen der auf einen großen Fremdenverkehr im Sommer angewiesenen Bewohner der schlesischen Gebirgsgegenden, wie auch unsern Mitbürgern, denen das Riesengebirge ein beliebtes Ziel sommerlicher Reisen ist, durch die mit der Wiedereinführung der Sechswochen-Billets verbundene Fahrpreismäßigung zu dienen geeignet ist.

**Aus der Provinz Posen.**

Schwerin, a. W., 31. Mai. Heute fand vor dem hiesigen Schützenhause die Prämierung von Rindvieh und Pferden seitens des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins statt. Es war in diesem Jahre bedeutend mehr Rindvieh und Pferde vorgestellt als in den früheren Jahren, und sprach sich die Kommission auch über die Thiere, die keine Prämie erhalten konnten, sehr zufriedenstellend aus. (Schw. Wochbl.)

**Eisenbahn-Fahrplan für Landsberg a. W.**

Cythkuznen - Berlin.		Berlin - Cythkuznen.	
Personenz.	1 u. 22 M. Mg.	Courierz.	1 u. 26 M. Mg.
Courierz.	3 „ 36 „ Mg.	Personenz.	2 „ 34 „ Mg.
Personenz.	5 „ 47 „ Mg.	Personenz.	10 „ 12 „ Bm.
Personenz.	10 „ 34 „ Bm.	Courierz.	11 „ 27 „ Bm.
Personenz.	2 „ 40 „ Bm.	Personenz.	12 „ 16 „ Bm.
Personenz.	5 „ 32 „ Ab.	Personenz.	7 „ 34 „ Ab.
Courierz.	6 „ 16 „ Ab.	Personenz.	11 „ 7 „ Ab.
Cüstrin - Frankfurt.		Frankfurt - Cüstrin.	
Personenz.	4 u. 36 M. Mg.	Personenz.	6 u. 20 M. Mg.
Gem. Zug	8 „ 50 „ Mg.	Gem. Zug	9 „ 25 „ Bm.
Gem. Zug	11 „ 25 „ Bm.	Gem. Zug	1 „ 47 „ Bm.
Gem. Zug	4 „ 5 „ Bm.	Personenz.	6 „ 5 „ Ab.
Gem. Zug	9 „ 40 „ Ab.	Gem. Zug	9 „ 50 „ Ab.

**Täglicher Postenlauf in Landsberg a. W.**

Abgang nach		Ankunft von	
Berlinchen	4 u. 20 M. früh.	Berlinchen	12 u. 35 M. früh.
Schwiebus	4 „ 20 „ früh.	Berlinchen	9 „ 15 „ Bm.
Zielenzig	4 „ 30 „ früh.	Meseritz	11 „ 10 „ Bm.
Berlinchen	2 „ — „ Bm.	Zielenzig	11 „ 40 „ Ab.
Meseritz	3 „ 30 „ Bm.	Schwiebus	11 „ 45 „ Ab.

**Berliner Viehmarkt vom 1. Juni 1876.**

Es standen zum Verkauf 127 Rinder, 662 Schweine, 2171 Kälber, 424 Hammel. Für Rinder, Schweine und Hammel war das Geschäft heute ziemlich schnell beendet; der Auftrieb war nur gering, der Begehr gleichfalls, was verkauft wurde, erzielte ungefähr die Preise des verfloffenen Montages: Rinder, nur durch zweite und dritte Qualität vertreten, wurden mit je 50—53 resp. 35—39 M. per 100 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt. — Der Preis für Schweine variierte zwischen 50 bis 60 M. per 100 Pfd. Schlachtgewicht, der für Hammel zwischen 20 bis 24 M. per 45 Pfd. — Der Auftrieb von Kälbern war selbst für den letzten Markttag vor dem Pfingstfeste viel zu stark.

**Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Gesundheits-Mehlspeise:**

**Revalesciere Du Barry von London.**  
Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitspeise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleim-

haut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaussagen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certificaten vom Professor Dr. Wurzer, Medicinalrath Dr. Angelstein, Dr. Schoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Dédé, Dr. Ure, Gräfin Castelnau, Marquise de Bréhan, und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingefandt.

**Abgekürzter Auszug aus 80,000 Certificaten.**  
Brief von der hochedlen Marquise de Bréhan.  
Neapel, 17. April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben, hatte ein Zittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit und war in einer steten Nervenauflage, die mich hin und her trieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ, dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte, sowohl Engländer als Franzosen, hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Besserung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalesciere versucht, und jetzt, nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalesciere verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gesellschaftliche Stellung wieder einzunehmen. Genehmigen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner innigsten Dankbarkeit und vollkommenen Hochachtung.

Marquise de Bréhan.  
No. 75,877. Florian Köller, R. R. Militärverwalter, Großwardein, von Lungen- und Luftröhren-Katarrh, Kopfschwindel und Brustbeklemmung.  
No. 75,970. Herr Gabriel Teschner, Hörer der öffentlichen höheren Handels-Lehranstalt Wien, in einem verzweifelten Grade von Brusttubel und Nerven.  
No. 65,715. Fräulein de Montlouis von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.  
No. 75,928. Baron Sismo von 10jähriger Lähmung an Händen und Füßen etc.  
Die Revalesciere ist vier Mal so nahrhaft als Fleisch und erspart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.  
Preise der Revalesciere 1/2 Pfd. M. 1,80 Pf., 1 Pfd. M. 3,50 Pf., 2 Pfd. M. 5,70 Pf., 12 Pfd. M. 28,50 Pf.  
Revalesciere Chocolatée 12 Tassen M. 1,80 Pf., 24 Tassen M. 3,50 Pf., 48 Tassen M. 5,70 Pf. u. f. w.  
Revalesciere Biscuiten 1 Pfd. M. 3,50 Pf., 2 Pfd. M. 5,70 Pf.  
Zu beziehen durch Du Barry u. Co. in Berlin, W. 28—29 Passage (Kaiser-Galerie) und 163—164 Friedrichstraße, und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Spezerei- und Delikatessenhändlern im ganzen Lande. In Landsberg a. W. bei Julius Wolff.

**G. Manasse's Feinen-Handlung**

empfangt und empfiehlt ihre erneuerten Zuforderungen  
rein leinener echtfarbiger  
**Kleiderstoffe**  
in hübschen und neuen Mustern billigt.  
Die dritte jetzt vollständig reife Sendung  
delikater  
**engl. Matjes-Beringe**  
empfangt und empfiehlt  
**Emil Taeppe.**

**Geschäfts-Anzeige.**

Den Bewohnern Landsbergs und der Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich sämtliche vorkommende  
**Maler-Arbeiten,**  
sowie Felfarbe- und Tapezier-Arbeit aufs Billigste herstelle und gut ausführe.  
Um geneigten Zuspruch bittet  
Achtungsvoll  
**Julius Stenzel, Maler,**  
Louisenstraße 30.

Ein birkenes Kleiderstünd mit Aufsatz ist zu verkaufen  
Schloßstr. 14.  
Ein Mahagoni-Flügel ist zu verkaufen oder zu vermieten  
Nichtstraße 46.  
Einem anständigen Kinde von außerhalb kann zum 1. Juli eine angenehme und billige Pension nachgewiesen werden durch die Exped. d. Bl.  
**Güthler's Brauerei**  
empfiehlt täglich ein ff. Seidel Lagerbier reich vom Faß und Cipe bei W. G. O. l. z.

**Haftbare Strickwolle,**  
naturel, ist preiswerth zu haben in der Wollspinnerei und Wattenfabrik von  
**F. Rückforth,**  
Schloßstraße 5.

**Kieler Fett = Büchlinge**  
empfiehlt  
F. Steinlamp.

**Gutes Heu**  
(Thymothee und Klee), sowie Roggen-Langstroh ist zu haben  
Theaterstraße 16.

Ein preussischer und ein japanischer Offizier-Säbel sind billig zu verkaufen bei  
W. G. O. l. z.

Am ersten Feiertage ist ein goldenes herzförmiges Medaillon im Hopfenbruch verloren worden.  
Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Ein weißer Knaben-Strohhut ist am 3. Pfingst-Feiertage verloren gegangen.  
Abzugeben gegen Belohnung bei  
Eduard Nicolaus.

3500, 800 und 500 Thaler werden zur ersten Stelle sofort zu leihen gesucht.  
Bartel, Commissionair, bei Duandt.

**2000 Thaler**  
werden zur ersten Stelle sogleich oder zu Johann d. J. zu leihen gesucht.  
Gefällige Offerten unter W. T. werden in der Exped. d. Bl. erbeten.

**Ein Borchnitter**  
für die Kartoffel Ernte wird auf einem größeren Gute in Vor-Pommern verlangt.  
Näheres beim Wirth, Angerstraße 4.  
Ein Mädchen, welches mit Küche und Wäsche Bescheid weiß und Lust hat, nach Schleien zu ziehen, findet dort bei zwei einzelnen Leuten nebst hohem Lohn einen guten Dienst. Näheres bei  
W. Mögellin, Paradeplatz 2a.

Ein ordentliches Mädchen findet zum 1. Juli d. J. einen Dienst bei  
Frau Hauptfleisch,  
Wall No. 25.

Ein junges Mädchen zum Bedienen der Gäste in einem Gartengeschäft wird sofort verlangt.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein gutgefitetes Mädchen wird baldigst zu miethen gesucht.  
Näheres  
Wall No. 1 B.

Ein ordentliches Mädchen findet zum 1. Juli einen Dienst bei  
Frau Frömming, am Markt 2.

Eine reinliche Aufwärterin wird verlangt. Näheres beim Kaufmann Herrn  
H. Brendel.

**Ammen**

erhalten sofort keine Stellen; hohes Lohn.  
Schriftlich zu melden in  
Berlin bei Frau Meier,  
Schützenstraße 35.

Ein anständiges, fleißiges Mädchen findet dauernde Beschäftigung bei  
**Walter Mewes.**

Eine geprüfte Lehrerin, die in der franz. Sprache und Musik Unterricht erteilt, wird sogleich oder nach den großen Ferien zu engagieren gewünscht.  
Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein verheiratheter ordentlicher Knecht kann am 1. Juli d. J. bei mir eintreten  
**Reichert,**  
Hüttenwerk Zanzhausen.  
Ein Sohn anständiger Eltern, der die Handlung erlernen will, wird als Lehrling gesucht. Näheres  
Dammstraße 68, im Laden.

**Eine ordentliche Tagelöhner = Familie**

sucht ein Unterkommen auf dem Lande.  
Nähere Auskunft erteilt die Inspektion des Landarmenhauses.

**Drei Böttchergefellen**

finden dauernde Beschäftigung bei  
B a u m g a r t, Böttchmeister.  
Dasselbst ist auch ein Wasserständer zu verkaufen.

Ein unverheiratheter, praktisch erfahrener  
**Brenner**

sucht eine Stellung zum sofortigen Antritt.  
Näheres durch

**Karl Kleemann,**  
zu Reichholz b. N.-Runersdorf.

Vollwerk No. 6 ist eine kleine, sauber eingerichtete Wohnung an eine einzelne Dame zu vermieten und zum 1. October d. J. zu beziehen.

Ein möblirtes Zimmer mit Kabinet ist zu vermieten und sofort zu beziehen  
Theaterstraße No. 3.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermieten  
Zehower Straße 31,  
Eingang von der Gartenstraße, tiefes Parterre rechts.

Ein möblirtes Zimmer für einen oder zwei Herren ist sofort zu vermieten und zum 1. Juli cr. zu beziehen bei  
Hirschlaff, Poststraße 7.

Ein geräumiges  
**Verkaufs-Lokal**  
für ein Mehl-Geschäft  
wird zum 1. Juli cr. zu miethen gesucht.  
Adressen beliebe man unter R. S. in der Exped. d. Bl. aufzugeben.  
N. Schneider's Buch- und Steinbruckeret.



Evangelische Kreis = Synode.

I.
   
 Landsberg a. W., 7. Juni. Eröffnung 10 Uhr mit Gebet.

Der Vorsitzende, Superintendent Strumpf, läßt den Bescheid des Konsistoriums über die vorjährige Synodal-Beschlüsse verlesen. In eine Besprechung derselben tritt die Versammlung nicht. — Bei der Verlesung fehlen die Synodal-Mitglieder Köstel, Müller, Deichhauptmann, Lenz — Wustrow, Böning — Heinersdorf, v. Bassewitz — Liebenow, Jänike — Wormsfelde, Klockow — Heerhofen; für Köstel und Böning sind deren Stellvertreter: Eschner — Wepritz und Seng — Gladow erschienen. — Es erhält das Wort Prediger Richter — Wieß zum Vortrag „über die sittlichen und religiösen Zustände der Diözese“. Demselben entnehmen wir: daß sich die Zahl der evangelischen Bewohner seit 1873 um 1500 vermehrt hat; daß sich der Mangel an Kandidaten auch hier fühlbar macht, da nur eine Bewerbung für eine Vakanz angemeldet ist. Aus der Vermehrung von Schantgerechtigkeiten in einzelnen Orten entnimmt der Referent, daß dieser Erwerbszweig jedenfalls nicht unter der schlechten Zeit litten. Ebenso daß die Trunksucht besonders in Dörfern bemerkbar sei, wo Brennereien sich befinden, die gleichzeitig den Detail-Verkauf ihres Produkts gestatten. Auch das „Tingel-Tangel-Besen“ wird kurz berührt. Zur größeren Sonntagsheiligung wird die Betheiligung der ganzen Gemeinde bei der Liturgie gewünscht. Ueber die in dem Vortrage erwähnten Sonntagschulen tritt man in Besprechung. Vorsitzender Strumpf kann sich für die neuere Einrichtung des Gruppen-Systems nicht erwärmen, da die Kindergottesdienste bereits seit Luther beständen; das Gruppen-System wurde bisher in unserer Diözese nirgends eingeführt. Prediger Schmood-Lippe stand 2 Jahre in Berlin einer Sonntagschule vor und findet nur den einen Vorzug in den derselben vorgehenden Vorbereitungsstunden mit den sogenannten Helfern und Helferinnen. Uebrigens sei diese Schule eingegangen, als sich die Helferinnen Veruntreuungen bei der mit der Sonntagschule verbundenen Sparkasse schuldig gemacht hätten. Pred. Goetz Hohenwalde wünscht den Unterschied zwischen Sonntagschulen mit Gruppen-System und dem Kindergottesdienst erklärt zu haben. Diese Erklärung wird von Schmood dahin gegeben: Im Kindergottesdienst leitet allein der Geistliche den Unterricht, in der Sonntagschule dagegen der Helfer und die Helferinnen, während der Geistliche nur zur Eröffnung und Schluß ein Gebet spricht. Prediger Schumann-Stennewitz wünscht strengere Kontrolle der Sonntagsheiligung durch die Polizei-Organe. Für Landsberg lehnt Meyer-dam diesen Vorwurf ab, da er leider jeden Montag in der Lage sei, derartige Strafmandate, wie soeben 3 Stück, zu unterzeichnen.

Der Vorsitzende theilt mit, daß die Heidenmissions-Kollekte an jedem Himmelfahrtstage abzuhalten sei und schlägt im Einverständnisse mit dem größten Theile der Gemeinde Vertretung vor, diese Erträge durch ihn an das Missionshaus in Berlin abzuführen, doch stehe es jeder Vertretung frei auch eine andere Kasse, welche denselben Zwecken diene, damit zu bedenken; doch müsse ihm jedenfalls, als den Konsistorien verantwortlich, davon Anzeige gemacht werden.

Zur Kenntniß des Vorsitzenden kommt ferner, daß sämtliche Gemeinde-Vertretungen eine Aenderung in der Zahl der Mitglieder nicht wünschen.

Hierauf beginnt das Referat des Pred. Göhe-Hohenwalde „über die Volks-Bibliotheken“. Er empfiehlt in demselben kurz zusammengefaßt folgende 11 Sätze zur Besprechung: 1) Ein großer Theil der periodischen Presse übt einen verberblichen Einfluß auf das Volk aus. 2) Dem muß entgegengetreten werden

3) Als Mittel Verbreitung von Schriften, welche die Religiosität befestigen. 4) Durch Hülfe der Kirchenältesten. 5) Wo kein Bedürfnis, da es wecken. 6) Errichtung nicht Selbstzweck, sondern nur zur Erreichung von höheren Zwecken. 7) Man soll die Bibliotheken nicht unterschätzen und nicht überschätzen. 8) Auf die Auswahl die größte Sorgfalt verwenden. 9) Die Leitung und Verwaltung muß in die Hände einer urtheilsfähigen Person gelegt werden. 10) Mäßiges Leihgeld. 11) Mittel zur Begründung durch einzelne Persönlichkeit oder durch Beiträge aus der Gemeindefasse zu gewinnen suchen.

Wir behalten uns vor, auf die in Form wie Inhalt interessanten Auslassung des Referenten zurückzukommen. Zwar hat derselbe das „Neumärkische Wochenblatt“ nicht zu seinen Mitteln für Verbreitung von Volksbildung gerechnet, sich vielmehr zu dem Ausspruch verfliegen: daß im Großen und Ganzen nur der Inzeratenthail die Leute auf dem Lande vermöge, solche Wochenblätter zu halten. Aber wir lassen Jedem seine Meinung und glauben nur einen Akt der Gerechtigkeit zu üben, wenn wir auch dem Referenten Prediger Goetz einen Platz in unserm Blatt offen halten. Wir werden dann gleichzeitig die Debatte wiedergeben versuchen, welche sich an seine (ausführlichen hierher zu stellenden) Thesen knüpfte, als nach 1 1/2 stündiger Pause um 2 1/2 Uhr — bei Schluß heutiger Nummer — die Synode ihre Verhandlungen wieder aufnahm.

Mühlenvorstädter Kirchhof.

Es war schön vor dem Pfingstfeste, auf der Ruhestätte unserer Väter und Mütter zu wandeln, auf den Bänken zu ruhen, die würzigen Düfte des blühenden Kieders zu athmen und den melodischen Tönen der Nachtigall zu lauschen. Dankbar soll es anerkannt werden, daß der Vorstand unserer Marienkirche dort eine Promenade geschaffen hat, welche in der Nähe der Stadt belegen, ganz geeignet ist, einen Erholungsgang zu machen und an schönen Sommer-Abenden einen angenehmen Ruhepunkt zu gewähren. — O, stört nicht die Ruhe der Todten! —

Aber wie heute? Mit Betrübnis und Unwillen muß man bemerken, welche Zerstörungswuth dort gewirthschafte hat. Die Fliederblüthe ist geflohen, auf dem Markte verkauft, oder sie verkommt in den dumpfigen Stuben vielleicht der nächsten Umwohner. Die Vogelnester sind ausgewonnen und damit die Sänger vertrieben. Bäume und Sträucher muthwillig zerbrochen, die Blattäste derselben liegen vielfach umher, die eingesetzten Rasenplätze sind eingetreten, sowie größere Plätze des alten Rasens bereits zerstört. Das Auge der Spaziergänger wird beleidigt durch diesen Vandalismus und vergeblich lauschen sie der Stimme der Nachtigall.

Aber wer vollbringt dort das Werk der Zerstörung? Zunächst die Kindererben mit den lieben Kleinen, welche Letztere unbeaufsichtigt umherlaufen können, während ihre Hüterinnen hausenweise im Grase sitzen und Unterhaltung pflegen, dann die herzige Schuljugend und unsere hoffnungsvollen technischen Eleven, früher Lehrlinge genannt, welche, im richtigen Bewußtsein des höheren Blüthenalters, die größere Zerstörungsarbeit übernommen haben und endlich eine gewisse Klasse älterer Leute, welche den Kirchhof als einen Lagerplatz betrachten, um ihren Kopf vom geistigen Benommensein zu erleichtern. —

Für die Beaufsichtigung des Kirchhofes sind 11 Mitglieder des Kirchenvorstandes bestellt, welche, freilich nur zum kleinsten Theile, auch ihres Amtes warten, außerdem ist jedem gebildeten, gefühlvollen Besucher die Mitforge für die Erhaltung des Bestehenden an das Herz gelegt. Freilich genügt dies alles noch nicht, um wirksame Abhülfe zu schaffen, wenn nicht unsere städtische

Polizei, sowie die nächtlichen Wächter der Sicherheit, die Dienstherrschäften der Kindererben, die Meister der Gewerbe, sowie die Lehrer in den Schulen recht wirksam einschreiten, und an alle diese ergeht das höfliche und freundliche Ersuchen um ihre thätigste Unterstützung.

Die Mittel zur Verbesserung der Anlagen, welche bereits eine immerhin nennenswerthe Summe betragen, wurden ja nicht allein durch die Kirchenkasse hergegeben, sondern die Behörden der Stadt haben ebenfalls ihren dankenswerthen Theil dazu gespendet. Gewiß wird diese Nachricht Veranlassung geben, eine fertig vorhandene, in nächster Nähe der Stadt belegene, ohne jede Beschwerde zu erreichende Anlage erhalten und für ihre weitere Fertigstellung sorgen zu helfen; trifft doch auch bei ihr doppelt zu, was bei allen unsern Promenaden in erster Linie Bedingung ist: „Diese Anlagen sind dem Schutze des Publikums empfohlen.“

Lokal = und Kreis = Nachrichten.

—r. Der Frühjahrs-Deichschau, welche vom 29. v. Mts. bis 1. d. Mts. währte, folgte am 2. d. Mts. eine Versammlung des Warthebruchs-Deich-Amts, welche unter dem Vorsitz des Regierungs-Deich-Meier — Frankfurt a. O. von 11 Uhr Vorm. bis 3 Uhr Nachm. eine reiche Tages-Ordnung erlebte. Wir heben daraus Folgendes hervor: Der Bau-Stat für dies Jahr erfordert 109,700 Mark; der gewöhnliche Stat fest aus 40,000 M., baar sind vorhanden 15000 M.; es fehlen also 54,700 M. Zur Beschaffung dieser Summe beantragt der Deichhauptmann, die Deichbeiträge für dies Jahr doppelt zu erheben und in Höhe des dann noch fehlenden Betrages von 6700 M. ein Darlehn aufzunehmen. Nach längerer Erörterung und mancherlei anderen Vorschlägen wurde beschlossen: 1) den zum 1. Juli fälligen halbjährigen Beitrag doppelt zu erheben; 2) den Deichhauptmann zu ermächtigen, so weit das Bedürfnis es erfordert, noch einen ferneren Halbjahres-Beitrag zum 1. Oktober auszusprechen und einziehen zu lassen; 3) außerdem noch nöthige Bewilligungen der Herbst-Sitzung vorzubehalten. — Die durch den Tod des bisherigen Inhabers Ruske vacant gewordene Deichinspektor-Stelle zu Sonnenburg war ausgeschrieben worden, und wurde nach Vortrag der eingegangenen Meldungen der frühere Kreisbaumeister Nuhbaum in Breslau gewählt.

—r. Mit der heutigen 15. Vorstellung würde der ersten Abtheilung gemäß der Schiemang'sche Opern-Cyklus schließen. Inzwischen hat sich — gewiß zu aller Musikliebhaber Freude — Direktor Schiemang entschlossen, noch weitere 5 Aufführungen folgen zu lassen. Das Repertoire für die nächsten Abende lautet, wie folgt: Heute Donnerstag zum 2. Male: Verdi's Troubadour: Freitag: Beethoven's Fidelio; Sonntag: Borghin's Waffenschmied. Wir hören außerdem noch von Mozart's Zauberflöte und Donizetti's Lucia di Lammermoor.

—r. Von maßgebender Stelle wird uns Folgendes mitgetheilt: Auf Verfügung des General-Postmeisters sind alle Telegraphenämter an solchen Orten, an denen eine Postanstalt besteht, ermächtigt, vom 1. Juni d. J. ab, in Vertretung der Orts-Postanstalt Beträge auf Postanweisungen, welche auf telegraphischem Wege überwiesen werden sollen, von den Abnehmern entgegen zu nehmen. Vorstehende Verordnung ist für das correspondierende Publikum in sofern von Wichtigkeit, als das Botenlohn von 25 Pf. welches früher für die Beforgung des Telegramms am Aufgabepostamt und zwar von dem Postamt bis zum Telegraphenamt entrichtet wurde, in Wegfall kommt, außerdem das Telegramm selbst seinen Bestimmungsort schneller erreicht.

—r. Srgend ein Berliner Organ hat folgende, in

Actien = Theater.

Die verflochtenen drei Pfingstfeiertage sind unserer Opernbühne nach allen Richtungen hin günstig gewesen; die Auswahl des Repertoires, glückliche Disposition der Gesangskräfte und die dankenswerthe Theilnahme und Anerkennung des Publikums haben sich vereinigt, um die drei Festvorstellungen zum unbedingten Höhepunkt der Saison zu erheben. —

Am ersten Feiertage ging „Fra Diavolo“, romantische Oper in 3 Akten von Auber, in Scene, der beizuwohnen wir verhindert waren. Unsere befreundeten Gewährsmänner sind einstimmig in dem außerordentlichen Erfolg dieser alten beliebten Oper, und wir registriren danach, daß der Beifall des Auditoriums sich stellenweise bis zur Begeisterung erhoben hat, die den vorzüglichen Leistungen der Hauptdarsteller gegolten: — die Vertheilung der Rollen: Herr Wilder (Fra Diavolo), Fräulein v. Collini (Zerline), das Grebe'sche Ehepaar (Lord und Lady Roburn), Herr Winterberg (Lorenzo), die Herren Reznay und Köhler (Giacomo und Reppo) war allerdings überaus richtig, und ein prachtvolles Ensemble zwischen Sänger und Kapelle hat diese Vorstellung zu einer musterhaften gemacht.

Der zweite Feiertag brachte „Alessandro Stradella“, romantisch komische Oper von F. v. Flotow, neben der „Martha“ das beste Opus des lieblichen Componisten. — Schon die ansprechende Ouvertüre, die durch die eingewebten, in der Oper wiederkehrenden Hauptmotive, sowie durch einen ungezwungenen Fluß melodischer Gedanken sehr angenehm wirkt, hob die Stimmung des gut gefüllten Hauses auf jene Höhe der dankbaren Anerkennung, die dem Künstler seine Aufgabe auf jeden Fall erleichtert. Herr Wilder (Stradella) war

glänzend disponirt und errang mühelos den ersten Preis; eine kleine Schwankung im Glockenchor des 2. Akts: „Der Priester hart“ schied sich zwar ein, ging aber ziemlich unbemerkt vorüber. — Fräulein v. Collini (Leonore) schien im 1. Akte etwas matt, holte von da ab aber das Versäumnis nach, und erfreute das Ohr durch Fülle und Wohlklang der Stimme. — Höchst ergötlich und charakteristisch führten die Herren Reznay (Malvolio) und Winterberg (Barbarino) ihre Banditenrolle durch; das bekannte Trinklied: „Raus mit dem Naf aus dem Naf“ wirkte elektrisch und trug den beiden Sängern wohlverdienten und stürmischen Beifall ein. — Der Chor hat wohl kaum einen glücklicheren Abend gehabt, wie diesen, und wir haben dies gern mit Anerkennung hervor. — Der Gesamteindruck der Oper war ein vorzüglicher und das Finale (No. 12) war ein künstlerisch so abgerundeter Schluß, daß die allgemeinste Befriedigung nicht ausbleiben konnte. — Sie gab sich in dem ungetheilten Applaus des Auditoriums kund und umfaßte ohne Unterschied alle Darsteller. —

Der dritte Feiertag endlich führte uns „Czaar und Zimmermann“, komische Oper in 3 Akten von Vorling, vor. Das Werk gehört durch deutsche Innigkeit, gemüthlichen Humor und nettsche Drolletie zu den besten komischen Opern unserer Zeit, und der liebenswürdige Komponist, den wir in seinem letzten Lebensjahre (1850) noch persönlich kannten, und ihn öfter in einer bekannten Berliner Restauration in der Albrechtsstraße begegneten, theilt den fragwürdigen Ruhm begabter Männer, denen es im Leben nicht vergönnt ist, den verdienten Lohn ihres Talents selber zu ernten; Albert Vorling starb 1851 — in Armut; erst seinen Hinterbliebenen wandte sich die volle Aufmerksamkeit des großen Publikums zu und schützte dieselben vor materieller Noth. —

Unserer hiesigen Aufführung stand das Glück zur Seite, und wir können uns so kurz als möglich fassen, wenn wir einfach konstatiren, daß die Feiertagsstimmung des vollen Hauses zum Ausdruck gelangte. Herr Grebe sang und spielte den „Czaar“ musterhaft; das Organ gab willig seine Schönheiten her und der Sänger erzielte durch den Vortrag des weltbekannten Liedes „Sonn' spielt sich mit Scepter“ einen Beifall, wie er nicht rauschender gedacht werden kann; Herr Grebe dankte für die Auszeichnung durch die zwar willkommene, aber vom Auditorium nicht geforderte Wiederholung des letzten Verses; wir würden nämlich an den Träger einer Hauptgesangsrolle niemals einen „Da capo-Ruf“ richten, und unser Publikum theilt hofentlich diese Ansicht: man darf zwar stürmisch dankbar, aber nicht unerfährlich sein. — Neben Herrn Grebe wurde zum zweiten Malen des Abends Herr Reznay, der den „van Bett“, in Maske, Spiel und Gesang köstlich zur Darstellung brachte; der sehr geschätzte Künstler entwickelt mit jeder neuen Rolle immermehr die Vielseitigkeit seines Talents; dem „flugen und weisen“ Bürgermeister von Saardam jubelten Jung und Alt ihren Beifall zu. — Herr Winterberg (Peter Swannow), Frä. Hartmann (Marie) spielten ihren Liebesroman mit gutem Erfolge durch, und Herr Wilder (Marquis von Chateaufort) erfreute gleichmäßig durch Stimme und Spiel. Die Bogen des Beifalls gingen hoch, und die Darsteller hatten sich über Ralte des Publikums nicht zu beklagen, das selbst bei der im Theater herrschenden Temperatur von mindestens 25 Grad Wärme im Schatten den Humor nicht verlor und sich von der für den Künstler freundlichsten Seite zeigte. — Der brillante Festabschluß wurde mit dieser dritten Vorstellung zur Thatsache. —